Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 28 (1902)

Heft: 4

Rubrik: [Frau Stadtrichter und Herr Feusi]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Basilea, li 8 Genaio 1902.

An das
Caiserlig Cöniglig Ingenieur vo durchlaugter Befestigung
Tüllinghen.

Lieba Fründ!

I abe lesa in Nassional-Sittig da Basilea du wölle magga una grossa chineselische Muur mit viela Logga sum Canone ina Tue. famosa Idee, au i tenggt, vo dem grossa Festig camma clina Svizzera cabutt süsse un die chaiba Glungghi Francese numa dure looh oder Grind veraue.

I möchte mi aamelde sum das Festig magga; Italiani sono guet för sum Muure, sono caini fuuli Chaibe, wie ander Muurarbeit, dass all müese Fiffe aasünde un swei Minute for Swölfi Sufla oder Bicle caie looh.

Du müese nume Stei bringa un multo guete Flaster mit Cement, mina Lüt bringa selber Sufle und Ammer, tutti gueti lavoratori, nöd viel coste, solamente 1 Marc ottanta Fenig per Stugg im Tag.

I abe viel guete Referenz.

1) för Oochbau Wai-Hai, ingenieur vo de Rheindurstigg in Rohrschagg.

2) för Tiefbau Suchtus Regestorf bi Zurigo (was au viel stargg mues sii) un Paulus Chircha Basilea.

Offe du mer balde scriba alla direzione
Avanti Cesare
Padisch Bahnoff Basilea
bei Binningen Svizzera.

NB. Fälligst tüts oder italiano scriba perchè i nöd viel guet chineselisch verstande. I verwünsche guete Neue Joohr am Caiser Will Helm, sina Wiib und Gind.

P. P.

Die neueste Art des Weltunterganges, wie sie neuestens von Paris aus beleuchtet wird, gefällt mir durchaus nicht (die Franzosen wollen überhaupt immer etwas apartes!). Also vom Südpol her soll eine mächtige Eisfluth die ganze Welt im Hui überschwemmen, so daß man von der ganzen Herrlichkeit, resp. Erbärmlichkeit nichts mehr sieht als den Blitzableiter auf der Zugspitze, der dann sehr billig zu haben sein wird. (Händler mit altem Eisen machen wir darauf aufmerksam!) Alles, was darunter liegt, ist dann ganz bedeutend vom Uebel! Etwas Verlockendes hat diese neue Theorie nicht. Wenn alles Stein und Bein gefroren ist und die Eiszinken des Bartes mit der Bettdecke zusammenwachsen, ist es sehr naheliegend, solch' eisige Berechnungen aufzustellen! Warum sollen wir denn gerade in Eis- und Schneemassen umkommen? Gieng's nicht auch in Wein und Bier? (Das wird schon von selber kommen, werden die Blauen sagen.) Und warum muß denn dieser Grand déluge Nr. 2 gerade vom Südpol ausgehen? Wir sind uns vom Süden Besseres gewohnt. Chianti und Lacrimae Christi sind auch naß aber doch bedeutend angenehmer als Schneewasser und die schwarzen Augen einer schönen Neapolitanerin können wohl manch Feuerlein entfachen aber keinen Weltenbrand. Und ein St. Gallerschübling, wenn er gerade aus dem „Süden" kommt, ist nicht warm genug zu empfehlen. Alles Gründe, die für den Süden sprechen. Wenn die Welt untergehen will, so soll sie's thun, wie's bisher Brauch, nämlich jeweilen den von gelehrten Herren angesetzten Termin verpassen und zuwarten, bis jedermann bereit ist, womit es im neuen Jahre gleich bestellt sein wird, wie im alten.

Ihr Jean Vapeur.

Sonst und jetzt.

(Frei nach Schiller.)

Leben atme die bildende Kunst, Geist fordr' ich vom Dichter,
Aber die Seele die spricht nur ein Leutnant aus.

Frau Stadtrichter: Eh, grüetzi, grüetzi, Herr Feusi, nei, wie gwünscht chömed Sie mer.

Herr Feusi: So, so, mi Verehrtischti, was händ Sie, wo Sie druckt?

Frau Stadtrichter: Eben, es ischt mer e rächti Freud, as euser Züri jetzt dänn doch Großstadt wird, wämmer liest, as 's wellid es neus Warehuus mache, größer und schöner as die andere!

Herr Feusi: Jä so, deet im Judeviertel äne, ja das sell mer ä sii, dert chund mer gwüß Alls vergäbe über, nu d'Stüürbihördi sell's nüd vergäbe mache, dänn sellid's mira e Großstadt mache drus!

Frau Stadtrichter: Ja goppelau, hend Sie, das thuet wieder e Mal guet!

Scheinwerfer.

Die stärkste Stärke der Hofprediger ist an ihrem Stehkragen. —

Um ein Christ zu sein, muß man nicht nur ein Unjud sein. —

Während sich das Volk mit der Marseillaise blutige Köpfe holt, genießen die Diplomaten an ihrem Bankette Homard à la Mayonnaise. —

Der Adelige ist mit Geborenheit erblich belastet. —

Vor einem Toten fürchten sie sich; einem Lebenden würden sie mit Wollust die Augen auskratzen. —

Ein Palast birgt oft weiter nichts als des Landes Ballast. —

Das Vorrecht hält sich für das rechteste Recht. —

Die armen Leute sind eigentlich am konservativsten, denn sie trennen sich nie von ihrer Kartoffelkost, die reichen am liberalsten, denn sie wollen alle Tage etwas andres. —

Bei den Königen ist alles militärisch, nur das Geld des Volkes, aus dem sie leben, heißt Zivilliste. —

Auch das ist Ungerechtigkeit, wenn mau die Gerechtigkeit nur gelegentlich übt. —

Eine Narrenkappe hat eine Spitze, eine Krone fünf oder sieben. —

Steinbildchen zu verehren, ist Götzendienst, aber vor lebendigen Papageien abgöttisch niederzuknieen, heißt christlich. —

Die Freiheit mußt du mit der Faust erkämpfen, wer um sie winselt, faßt sie nie. —

Raison heißt die Vernunft. Wenn die Unterthanen die Vernunft brauchen wollen, heißens die Fürsten Räsonnieren, und das ist polizeilich verboten.

Es gibt nicht nur Hirtenvölker, es gibt auch Herdenvölker, welche obendrein auf die erstern hochmütig herabsehen. —

Eine Medaille, die man dem Kriechen und Schweifwedeln verdankt, ist ein Hundszeichen. —

Es führen viele Wege nach Rom, aber keiner von Rom in den Himmel. —

Bei den Fürsten ist das Uniformtauschen und bei den Fürstinnen das Tauschen des Glaubensbekenntnisses Etiquettensache. —

Der politische Katechismus der Völker ist mit Thränen, derjenige der Könige mit Blut geschrieben. —

Alte und neue Zeit.

Einst gab dem jungen Manne man den Ritterschlag,
Das war des Jünglings langersehnter Ehrentag.
Jetzt reicht dem Jungen man ein Schwert nicht, um zu kämpfen;
Ein Zigarettchen thuts, um flott davonzudämpfen.

Druckfehler-Teufel.

Die Verlogenheiten werden immer größer, in welche die englische Regierung durch den Burenkrieg gedrängt wird.

Notiz aus dem Kochtagebuch einer jungen Ehefrau.

Ans Sauerkraut gehören Wachholderbeeren und an den Hasenpfeffer Schrotkörner.

Verraten.

Junge Dame: Der Professor muß glauben, daß ich von hohem Adel sei; er hat mich gefragt, ob ich vom Kapitol stamme.

Briefkasten der Redaktion.

Lerche. Einiges davon wird sich schon eignen. Dank! — **R. A. i. E.** Jetzt kommt endlich auch wieder die Reihe. Dank und Gruß! — **Puck.** Mit Dank verwendet. — **F. E. i. Z.** Das klingt wie ein erlösendes Wort und wird gut thun. Dank. — **Spatz.** Nur weiter in diesem Ton. Gruß! — **C. F. i. S.** War willkommen. — **J. K. i. A.** Die letzte Nummer war leider schon fertig, daher Verschiebung. — **Falk.** Dem gehört schon lang eins und 's wird gut wirken. **Handwerksmann.** Die werden „lose und luege". Dank! — ? **in Trogen.** Nicht passend für uns in dieser Form. — **Horsa.** Dank. Wohin sollen wir aber mit dem Vielen? — **C. W. i. B.** Das mag noch hingehen, aber was letzthin einem Mediziner passierte, der auf der Straße ein weinendes Kind um den Grund seiner Trauer fragte, gehört nicht hinter dem Spiegel.

Doktor: Chind, warum plärisch?
Kind: He, mis Brüderli isch gstorbe, deichet numme!
Doktor: So? Was heit d'r für e Doktor gha?
Kind: Doktor? Hei mer ken gha, mer heis sälber umbracht!

M. K. i. A. Den echten Witz und den echten Humor erkennt man wie den echten Wein daran, daß er im Alter besser wird und milder. Im Witz wie im Weine liegt Wahrheit. drum stoßt man mit Beiden an. Das sagte schon Saphir und wir haben dem nichts beizufügen. — **F. R. i. Z.** Etwas Geduld, das nächste Mal gerne. Dank und Gruß! — **M. C. i. O.** Sie haben uns unrichtig verstanden, denn uns war's heiliger Ernst mit unserer Briefkastennotiz. Merken Sie denn nicht, daß man in Berlin die Befestigung der Umgebung Basels durch die Schweiz selber provozieren will?